

A photograph of the Siemens building in Essen at dusk. The building features a large, curved glass facade reflecting the sky and surrounding lights. The word "SIEMENS" is visible in large, illuminated green letters on the brick wall to the left. A large white banner hangs from the building, displaying the Siemens logo and the slogan "Ingenuity for life" in a stylized font. The sky is a deep blue, and the building's interior lights are visible through the glass windows.

SIEMENS
Ingenuity for life

125 Jahre Siemens in Essen

Kontinuität im Wandel

[siemens.de/essen](https://www.siemens.de/essen)



Inhalt

Impressum

Redaktion:
Georg Lohmann
Lisa Unverfert

Druckerei:
Peschke Druck, München

Grafik:
triplex GmbH, Berlin

Fotos:
Siemens Historical Institute, Siemens AG, Essener Unternehmensverband e.V., IG Metall, STEAG GmbH, FOM Hochschule für Oekonomie & Management gemeinnützige Gesellschaft mbH, thyssenkrupp AG, RWE AG, MESSE ESSEN GmbH, Evonik Industries AG, E.ON SE, Industrie- und Handelskammer für Essen, Mülheim an der Ruhr, Oberhausen zu Essen, privat, Stadt Essen, © Wikimedia Commons, Tuxyso, © cardephotography, AdobeStock

Grußworte: Armin Laschet, Thomas Kufen, Joe Kaeser	3 – 5
Interview: Betriebs-/Niederlassungsleitung, Betriebsrat	6 – 9
Rückblick: 125 Jahre Siemens in Essen	10 – 15
Ausbildung für den Weltmarkt	16
Geflüchteter findet Festanstellung	17
Meilensteine im Vertrieb und Service	18 – 19
Jung und Alt im Gespräch	20 – 21
Gutes Zeugnis: Kunden gratulieren	22 – 25
Pensionäre mit Herzblut	25
Historische Zeittafel	26 – 27



Armin Laschet
Ministerpräsident von NRW

Seit über 140 Jahren ist Siemens im heutigen Nordrhein-Westfalen zu Hause und hat seitdem mit seinen technologischen Innovationen immer wieder die wirtschaftliche Entwicklung in der Region zwischen Rhein und Weser befördert. Gerade mit dem Ruhrgebiet ist der traditionsreiche Weltkonzern bis heute eng verbunden.

Als die Niederlassung in Essen vor 125 Jahren gegründet wurde, war die Region der Motor der Industrialisierung in Deutschland, vergleichbar mit der Bedeutung des Silicon Valley heute. Der Industriestandort Nordrhein-Westfalen hat sich seitdem immer wieder erfolgreich neuen Herausforderungen angepasst. Darum ist er bis heute einer der wirtschaftsstärksten Wirtschaftsstandorte in ganz Deutschland und Europa geblieben. Diese Stärke will die Landesregierung gemeinsam mit den Unternehmen, die diese Region so stark machen, weiter ausbauen, um Motor des wirtschaftlichen und technologischen Fortschritts zu bleiben. Ein Unternehmen wie Siemens hierzulande fest verankert zu wissen, ist dabei von großem Wert.

Vor diesem Hintergrund gratuliere ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Siemens zum 125-jährigen Bestehen ihrer Niederlassung in Essen. Der Erfolg und die Geschichte eines Unternehmens sind zum Großteil die Leistung und das Werk seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Insofern haben Sie in den vergangenen 125 Jahren ein bedeutendes Kapitel der Geschichte unseres Landes mitgeschrieben. Dafür gebühren Ihnen und den vielen tausend ehemaligen Siemensianern großer Dank und große Anerkennung.

Essen zählt in Nordrhein-Westfalen mit rund 1.000 Beschäftigten zu den stärksten der etwa 40 Siemens-Standorte. Ich bin froh darüber, dass Siemens als »Global Player« bei uns eine so breite, starke Basis besitzt und immer wieder neue Impulse für den Strukturwandel des Ruhrgebietes liefert. Das sind beste Voraussetzungen für die Zukunft. Und da Zukunftsthemen bei Siemens Tradition haben, freue ich mich schon jetzt auf das nächste Jubiläum. Bis dahin wünsche ich Ihnen alles Gute und weiterhin viel Erfolg!



Thomas Kufen
Oberbürgermeister von Essen

»Als einer der großen Arbeitgeber der Stadt hat Siemens in den zurückliegenden Jahrzehnten zudem in beeindruckender Weise soziale, gesellschaftliche, kulturelle und unternehmerische Verantwortung gelebt.«

Tradition und Fortschritt verbinden Siemens und die Stadt Essen nun schon 125 Jahre lang. Und wenn ein erfolgreiches Unternehmen wie Siemens einer attraktiven Stadt wie Essen so lange die Treue hält, dann ist dies mehr als nur ein klares Bekenntnis zum Standort; es ist auch ein großes Kompliment an die Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Zeigt es doch, dass viele von ihnen im vergangenen einviertel Jahrhundert auch gute Arbeit bei und für Siemens geleistet haben.

Beleg dafür sind viele herausragende technische Innovationen, die Siemens-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Essen aus im Ruhrgebiet, aber auch in Essen selbst, realisiert haben. Angefangen von der Elektrifizierung der Region, bahnbrechenden Neuerungen schon in der Frühzeit der Kohle-, Eisen- und Stahlindustrie bis hin zur Essener Feuerwehr-Leitstelle und der energetischen Modernisierung unseres Rathauses in jüngster Zeit.

Als einer der großen Arbeitgeber der Stadt hat Siemens in den zurückliegenden Jahrzehnten zudem in beeindruckender Weise soziale, gesellschaftliche, kulturelle und unternehmerische Verantwortung gelebt. Auch für die anhaltend vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Verbänden, Vereinen, Institutionen und Politik auf lokaler Ebene danke ich Ihnen.

Im Namen der Stadt Essen gratuliere ich Siemens und allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ganz herzlich zum 125-jährigen Jubiläum am Standort Essen. Ich bin sicher, dass die Siemens AG ihre damals getroffene Wahl auch in Zukunft nicht bereuen wird. Die derzeit laufenden Modernisierungsarbeiten in der Essener Siemens-Zentrale an der Kruppstraße zeigen eindrucksvoll, dass Essen und Siemens eine gemeinsame Zukunft haben und wir die partnerschaftliche Zusammenarbeit fortsetzen werden.

Mit freundlichen Grüßen



Joe Kaeser
CEO Siemens AG

Unsere Niederlassung Essen schreibt seit nunmehr 125 Jahren die Geschichte des Ruhrgebiets maßgeblich mit. Zu ihrer Gründung und in den Jahrzehnten danach beherrschten elektrische Ausrüstungen für Zechen und Hüttenwerke das Geschäft. In den sechziger Jahren kam der Umbruch in der Kohle- und Stahlregion. Wettbewerber anderer Länder wurden technisch ebenbürtig und hatten Kostenvorteile auf ihrer Seite. Folglich gingen viele traditionelle Ruhr-Arbeitsplätze verloren. Ein beispielloser Strukturwandel in der deutschen Montanindustrie und insbesondere im Ruhrgebiet begann.

Der gelungene Wandel des Gebiets zwischen Rhein und Ruhr hin zur Hochtechnologie- und Dienstleistungsregion, den Siemens von Essen aus als Partner vieler unserer Kunden unterstützt hat, wirkt wie ein Lehrbeispiel für Unternehmen von heute: Denn die Vierte Industrielle Revolution ist das dynamischste Zeitalter der Industriegeschichte. Digitalisierung und Globalisierung sind dabei die großen »Paradigmenwechsler« dieses beispiellosen Wandels: Märkte und Kundenanforderungen ändern sich heute schneller und radikaler als je zuvor. Dieser Entwicklung begegnen wir mit unserem strategischen Konzept »Vision 2020+«. Mit der Neuaufstellung von Siemens fokussieren wir unsere Geschäfte, geben ihnen größere unternehmerische Freiheiten und machen sie so schneller, anpassungs- und damit leistungsfähiger – zum Vorteil unserer Kunden.

Es freut mich, dass wir dabei auf unsere wichtige Niederlassung Essen zählen können, wie wir schon in den vergangenen 125 Jahren auf sie zählen konnten. Den Kolleginnen und Kollegen dort, die tagtäglich hart und leidenschaftlich für den Erfolg und die Entwicklung des Ruhrgebiets arbeiten, genauso wie ihren Vorgängerinnen und Vorgängern, gebührt Dank und Anerkennung. Ihr Verdienst ist es, dass uns unsere Kunden vertrauen und dass Siemens im Ruhrgebiet und darüber hinaus für Innovation, Pioniergeist, Qualität und Zuverlässigkeit steht.

Die Kontinuität im Wandel von Siemens in Essen zeigt, dass nur der besteht, der bereit ist, sich Veränderungen anzupassen und sie aktiv zu gestalten. In diesem Sinne wünsche ich der Niederlassung Essen, ihren Kunden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiterhin viel Erfolg.



»... sich immer wieder anpassen, neu erfinden, nie aufgeben ...«

Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft von Siemens in Essen beleuchten im folgenden Interview drei Führungskräfte, die es wissen müssen: **Manfred Sieger** (Mitte), 33 Jahre bei Siemens und Sprecher der Niederlassung Essen, **Ralf Stehmann** (links), Sprecher der Betriebsleitung Ruhr und seit seiner Essener Stammbauslehre vor 37 Jahren bei Siemens sowie **Peter Pawlowski** (rechts), mit 35-jähriger Siemens-Zugehörigkeit Betriebsratsvorsitzender der Niederlassung.



Mit Ihnen zusammen 105 Jahren Siemens-Erfahrung können Sie beurteilen, wie sich Siemens in Essen im Lauf der Jahrzehnte gewandelt hat. Wie war das denn so vor 30 Jahren?

Manfred Sieger: Damals habe ich noch als Inbetriebnehmer für Siemens in Stahlwerken gearbeitet. Dort war noch starker Bedarf für Engineering, Planung, Konstruktion, Montagen und Inbetriebnahmen aus einer Hand. Mit unseren Engineering-Einheiten haben wir in Essen nicht nur komplexe, schlüsselfertige Projekte im Ruhrgebiet, sondern auch Kraft-

werksanlagen etwa in Malaysia, Südafrika und Australien projektiert und in Betrieb genommen. Das hat sich in Richtung der Headquarter verschoben.

Können Sie hier konkreter werden?

Manfred Sieger: Na ja, die Engineering-Einheiten zum Beispiel verteilen sich heute auf mehrere Business-Units. Vieles wird von den Stammbäusern erledigt. In der Niederlassung sind heute mehr Kleinprojekte gefragt. Beratung und Vertrieb machen 30 Prozent, Service mit Abwicklung 70 Prozent unseres

Geschäfts aus. Dabei hat keiner der Wettbewerber unsere Flexibilität, Vorortkompetenz und Kundennähe zu bieten. Das sind heute unsere Stärken, auf die ich sehr stolz bin.

Ralf Stehmann: Heute sind die Projekte komplexer und haben spezifischere Kundenanforderungen. Mehr denn je müssen die individuellen, immer globaleren Prozesse beim Kunden verstanden und früh in der Projektentwicklungs- und Angebotsphase berücksichtigt werden. Die dieser Entwicklung zu Grunde liegenden Abwicklungsprozesse sind heute ver-

tikal organisiert, was sowohl in technischer als auch juristischer und kaufmännischer Hinsicht gilt. Beispiel ist der sogenannte »LoA-Prozess« (Limits of Authority), der Verantwortlichkeiten und Risikobewertungen klar regelt. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Region/Niederlassung und Zentrale/Business Unit ist dabei Schlüssel zum Erfolg.

Peter Pawlowski: Ständig wechselnde Marktanforderungen und die immer globalere Aufstellung unserer Kunden sind auch Gründe und Folgen des Strukturwandels hier im Ruhrgebiet, dem wir uns seit

Jahrzehnten erfolgreich stellen. Dies führt auch bei Siemens zu Umstrukturierungen und Portfolioverschiebungen. Dabei fällt es nicht leicht, dieses Tempo immer mitzugehen. Das war vor 30 Jahren mit den Änderungszyklen noch überschaubarer. Aktuell stehen die Transformation zur Digitalisierung, die damit verbundene Neuaufstellung des Unternehmens und die Weiterqualifizierung von Kolleginnen und Kollegen im Fokus.

Jubiläumsschrift in Zitate unserer Kunden. Wir sind nach wie vor sehr nah an der Industrie. Essen bildet die industrielle Mitte des Ruhrgebietes und spielt daher für Siemens eine bedeutende Rolle. Drei Dax-Konzerne mit Hauptsitz in Essen zählen genauso zu unseren Kunden wie auch zahlreiche Kunden der Industrie und aus dem Mittelstand, die wir teilweise seit ihrer Gründung begleiten, in guten wie in schlechten Zeiten.

Ralf Stehmann: Eine wesentliche Stärke sind die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So wie sie mit unseren Kunden den Strukturwandel bisher mitgegangen sind und weiter mitgehen ist schon beispielhaft. Sie repräsentieren die typisch pragmatische Ruhrgebietsmentalität. Sie verstehen es, sich immer wieder anzupassen, neu zu erfinden und nie aufzugeben. Das sehe ich bei so manchem Kollegen, dem ich schon zu Beginn meiner Siemens-Zeit



Siemens Besprechungs-Lounge.

der Veränderungen im Unternehmen erfahren unsere Kolleginnen und Kollegen fehlende Planungssicherheit, die sich im Geschäft bemerkbar macht. Doch bei allen auch manchmal schmerzlichen Einschnitten als Folge notwendiger Umstrukturierungen kann ich heute sagen, dass die Kolleginnen und Kollegen den kontinuierlichen Wandel bisher bewundernswert mitgegangen sind. Ein Grund mehr, um auf den Standort Essen und seine Belegschaft stolz zu sein.

Können Sie rückblickend einige herausragende Projekte nennen, die hier in Essen ihren Anfang nahmen?

Manfred Sieger: Da gibt es viele. Gute Beispiele sind der Neubau des Headquarters von ThyssenKrupp, Lieferungen wie etwa Leittechnik für die RWE-Kraftwerke Hamm und Neurath mit BOA I, II und III und der Großhochofen II von ThyssenKrupp Steel, der 14 Tage vor



Blick auf das Essener Rathaus, Bild links: Garten auf der Rückseite der Essener Siemens-Zentrale.

Was zeichnet den Standort Essen heute aus?

Manfred Sieger: Zweifellos die Kundennähe bis hin zu den Top-Entscheidern. Nachzulesen auf den Seiten 22–25 dieser

Der Vertriebs- und Service-Standort ist mit 860 Mitarbeitern einer der größeren in Deutschland. Wir bieten das komplette Produkt- und Leistungsportfolio von Siemens.

vor 37 Jahren begegnet bin und heute in die Augen schaue.

Peter Pawlowski: Das kann ich nur bestätigen. Aufgrund sich immer rascher vollziehen-



Rathaus Essen

dem vereinbarten Inbetriebnahme-Termin angeblasen wurde.

Peter Pawlowski: Vergessen wir nicht den Rhein-Ruhr-Express und die von der EU preisgekrönte energetische Modernisierung des Essener Rathauses in jüngster Zeit.

Zu den größten Kunden zählt RWE?

Manfred Sieger: Ja, nach wie vor. RWE ist mit unser ältester und größter Kunde, mit dem wir sowohl Neugeschäft als auch fast 40 Prozent unseres Servicegeschäftes machen. Service-Mitarbeiter von uns haben zum Teil sogar in RWE-Anlagen ihren festen Arbeitsplatz, um im Notfall schnell eingreifen zu können. Das gilt übrigens auch für andere Großkunden. Ob Kraftwerke, Braunkohlelaggebau, Energieverteilung oder gezielte Projekte zum Voranbringen der Energiewende in Deutschland – wir arbeiten mit RWE auch nach 125 Jahren in vielen Bereichen partnerschaftlich sehr gut und erfolgreich zusammen.

Ralf Stehmann: Unsere Energie-Kunden wissen, dass wir das komplette Angebot an Produkten, Systemen und Leistungen samt Service haben, um die Energiewende erfolgreich zu machen. Das gilt für jede Art der Energieerzeugung und Verteilung, etwa aus Was-



Schlüsselübergabe für den ersten Rhein-Ruhr-Express an den Kunden.

ser, Wind, Erdgas, Kohle, per Elektrolyse aus Wasserstoff und vielem mehr. Wir sind in Essen der größte Vertriebs- und Service-Standort von Gas & Power von Siemens Deutschland.

Kann die Weiterqualifizierung der Mitarbeiter mit dem Tempo der Transformation zur Digitalisierung und sich ändernder Markt- und Kundenanforderungen Schritt halten? Oder besteht Fachkräftemangel?

Manfred Sieger: Unabhängig von unserer erfolgreich laufenden Weiterqualifizierung muss ich leider sagen, dass wir einen Fachkräftemangel haben. Wenn ich nur an die Generalisten denke, die Branchenwissen haben und die Prozesse beim Kunden ganzheitlich beurteilen können. Die bekommen wir schwer am

Markt. Hier müssen wir schneller und effektiver bei der Rekrutierung werden. Wir können derzeit etwa zehn bis fünfzehn zusätzliche Fachkräfte gut gebrauchen.

Peter Pawlowski: Vor allem auch wegen des demografischen Wandels, unserer Altersstruktur und veränderter Anforderungen wird der Nachwuchs dringend gebraucht, der auf dem neuesten Stand der Technik ausgebildet ist.

Ralf Stehmann: Deshalb haben wir in diesem Jahr damit begonnen, in Kooperation mit der FH Aachen am Studienort Köln und unserer Siemens Professional Education etwa zum Bachelor für Digitalisierung auszubilden. Die ersten zwei Absolventen haben wir schon »bestellt«.

Die müssen dann zum Beispiel in der Lage sein, aus selbst entwickelten Datenmodellen auf Basis von Big-Data Geschäftsmöglichkeiten zu entwickeln. Auch das müssen wir draußen beherrschen, um mit Kunden auf Augenhöhe sprechen zu können.

Wie schaffen Sie es, diese rasanten, anspruchsvollen Veränderungsprozesse zu managen? Gibt 's oft Krach?

Peter Pawlowski: Nein. Wir stehen hier in Essen vor unterschiedlichen Herausforderungen. In Summe kann ich sagen, dass wir im Sinne der Belegschaft gemeinsame Ziele verfolgen. Das sind vorrangig Standort- und Beschäftigungssicherung. Klar gibt es Themen, die wir auch mal länger und hitziger diskutieren, die auf beiden Seiten keinen Spaß machen.

Manfred Sieger: Die Standortsicherung gewährleistet die Kundennähe. Das ist unser Vorteil gegenüber dem Wettbewerb, diese zu erhalten, dafür kämpfen wir gemeinsam deutschlandweit und niederlassungsübergreifend. Das ist im Interesse von Siemens und der Essener Belegschaft. Die Kompetenz und Einsatzbereitschaft unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist unsere Stärke und garantiert, dass wir im Sinne unserer 125-jährigen Tradition in Essen auch noch viele weitere Jahre erfolgreich sein können.

Ralf Stehmann: In der Sache sind wir untereinander lösungsorientiert, pragmatisch, manchmal hart, aber immer fair und nie dogmatisch. Das zeigt sich aktuell zum Beispiel am Umbau unseres Standortes, in den der Eigentümer 2,5 Millionen Euro investiert.

»... die Standortsicherung gewährleistet die Kundennähe. Das ist unser Vorteil gegenüber dem Wettbewerb, ...«

Hier realisieren wir das Siemens-Office-Konzept, eine völlig neue Büro- und Arbeitslandschaft, mit Kreativräumen, Mobile-Working, einer neuen Führungs- und Vertrauenskultur, flexiblen Arbeitszeiten und vielem mehr.

Auch bei der Büroausstattung geht es heute weniger hierarchisch zu als damals.

Manfred Sieger: Ja, Gott sei Dank. Früher entschied der Dienstgrad darüber, ob und in welcher Größe jemand Pflanzen oder Blumen bekam, ob Der- oder Diejenige Gardinen, einen großen oder kleinen oder keinen Besprechungstisch oder überhaupt ein Einzelbüro bekam. Auch die Zahl der Fensterachsen im Büro war streng nach Dienststellung per Richtlinie vorgegeben.

Ralf Stehmann: Das galt vor 37 Jahren nicht nur für den »hierarchisch« wachsenden

Gummibaum. Ein Gruppenleiter zum Beispiel konnte sich auf sein Recht berufen, einen Bürostuhl mit Armlehne zu bekommen. Und der technische Leiter hatte immer Licht von links, der kaufmännische von rechts. Fragen Sie mich nicht warum.

Gut, dann Themenwechsel: Ist Siemens in Essen noch der gute Nachbar von nebenan, der sich sozial, kulturell und ehrenamtlich engagiert?

Manfred Sieger: Ich höre nichts Gegenteiliges. Bei uns gehört das gesellschaftliche Engagement zur Unternehmenskultur mit langer Tradition. Ich möchte hier nicht zu sehr ins Detail gehen. Aber klar, dass wir im Arbeitgeberverband und der IHK maßgeblich mitwirken, ob im Vorstand, in der Vollversammlung, der Tarifkommission oder als Prüfer etwa für Energiefachwirte.

Peter Pawlowski: Der Vollständigkeit halber sollten wir auch die besonderen Förderungen der Essener Namens-träger- und Partnerschulen, die Unterstützung des Politischen Forums und des Klavierfesti-

vals Ruhr in 2018 sowie die Gründungsmitgliedschaft im Initiativkreis Ruhr erwähnen.

Ralf Stehmann: Dieser Unterstützerkreis namhafter Firmen setzt sich seit vielen Jahren sehr erfolgreich für den Strukturwandel im Ruhrgebiet ein. Ein wenig mit dazu bei trägt vielleicht auch unser soziales Engagement in der Ruhrmetropole, etwa mit Spenden für Hilfseinrichtungen, benachteiligte Jugendliche im Essener Norden, und ganz gezielt für bedürftige Kinder verschiedener Einrichtungen, die von unserer alljährlichen Wunschweihnachtsbaum-Aktion profitieren, die unser Nachwuchskreis organisiert.

Vielen Dank für das Gespräch, das nur einen Querschnitt der 125-jährigen Geschichte wiedergeben kann. Ihnen viel Erfolg, beste Stimmung und alles Gute noch für das anstehende Jubiläumsfest, das Sie bezeichnenderweise mit allen Mitarbeiterinnen, Mitarbeitern und deren Angehörigen in Ihrer Niederlassung feiern.

125 Jahre Siemens in Essen – eine bewegende Ruhrgebietsgeschichte

Mit der »Franzosenklingel« gegen ungeliebte Aufträge

Siemens und die Menschen im größten Wirtschaftsraum Europas verbindet eine lange wechselvolle, erfolgreiche gemeinsame Geschichte: Das Ruhrgebiet hat einen beispiellosen Strukturwandel geschafft, weg von Kohle und Stahl, hin zu einem zukunftsfähigen Hochtechnologie- und Dienstleistungsstandort von Weltrang. »Hier steckt damals wie heute wahres Potential«, betont Manfred Sieger, Sprecher der Niederlassung Essen. Verkehr und Infrastruktur, Automatisierung, Digitalisierung, Energie- und Gesundheitsversorgung sind hier die drängenden Themen, bei deren Umsetzung Siemens



Erste elektrische Grubenlokomotive 1882
In Zauckerode.

auch heute mit einem einzigartigen Produkt- und Leistungsportfolio helfe.

Damals, in den Anfängen, stand die Elektrifizierung der Region im Vordergrund. Dort fiel 1878 der Startschuss der Erfolgsgeschichte von Siemens mit der Eröffnung der Vertretung für »Rheinlande und Westfalen« in Düsseldorf. Der erste Aufschwung kam 1884 in Dortmund, nachdem Werner von Siemens die Bedeutung des Ruhrgebiets erkannt und dort eine Agentur der »Telegraphen Bau-Anstalt Siemens & Halske« gründet hatte. Zehn Jahre später, am 15. September 1894, wurde daraus das »Technische Bureau« Essen von Siemens & Halske.

Vor 125 Jahren war das Ruhrgebiet vor allem geprägt durch die Bergbau- und Hüttenindustrie. »Derselben«, so heißt es im Bericht eines Siemens-Kundschafters von 1894, »bemächtigte sich die Elektrotechnik bereits Anfang der 80er Jahre mit größtem Erfolge, so dass

zur Stunde der überwiegend größte Teil der betreffenden Zechen, Hütten und sonstigen Etablissements elektrische Beleuchtungsanlagen haben«.

Zusammenfassend hatte der Kundschafter richtig erkannt, dass der Prozess der Industrialisierung an der Ruhr weitgehend abgeschlossen war und die Entwicklung der Elektrifizierung gerade begonnen hatte. Die Elektrotechnik, vor allem aber die Starkstromtechnik, trieb die wirtschaftliche Entwicklung im Ruhrgebiet voran. So ging 1894 zum Beispiel in Bochum die erste elektrische Straßenbahn in Betrieb, entwickelt, gebaut und betrieben von Siemens. Basis dafür war, dass sich Werner von Siemens das elektromagnetische Phänomen zunutze machte und auf dessen Prinzip aufbauend 1866 den Prototypen einer Dynamomaschine konstruiert hatte. Die Folgen waren revolutionär, wie etwa die Entwicklung der ersten Elektrolokomotive, die 1879 von Siemens präsentiert wurde.

Im Bergbau des Ruhrreviers stieß die Elektrifizierung um die Jahrhundertwende allerdings noch auf Widerstände, obwohl die Signal- und Fernsprecheinrichtungen unter Tage bereits um 1890 mit einfachen elektrischen Anlagen verbessert worden waren. Hauptgrund waren Sicherheitsbedenken der Bergbaubehörden. Deshalb wurden die Arbeitsmaschinen der Zechen noch mit Ein-Zylinder-Dampfmaschinen angetrieben und der Energieverlust von bis zu 50 Prozent in Kauf genommen.

Das änderte sich 1902 dank einer bahnbrechenden technischen Neuerung von Siemens & Halske: Die weltweit erste Fördermaschine mit einem Ilgner-Schwungrad-Umformer, konstruiert von Carl Köttgen, wurde auf der Düsseldorfer Gewerbeausstellung vorgestellt und ein Jahr später auf der Essener Zeche Zollern II installiert. Der geniale Konstrukteur Köttgen war 1894 zu Siemens gestoßen.



Die erste elektrische Straßenbahn
in Bochum-Herne 1894.

Er initiierte die Schrift »Elektrizität im Bergbau« und übernahm 1921 mit Carl Friedrich von Siemens die Leitung des Reichskuratoriums für Wirtschaftlichkeit. Bis 1914 kamen 27 nach seinem Prinzip gebaute Fördermaschinen im Bergbau zum Einsatz. Nicht nur im Bergbau, sondern auch in der Hüttenindustrie war für Siemens damit endgültig der Bann gebrochen.

Weitere Chancen ergaben sich und wurden konsequent genutzt: Zum Beispiel wurde die 1898 ins Leben gerufene Gesellschaft zur Gründung eines Elektrizitätswerkes, die spätere RWE AG, schon bald zum Stammkunden, der in den folgenden Jahren mit Siemens die ersten öffentlichen Kraftwerke des Ruhrgebiets baute.



Maschinensaal der Zeche »Zollern II« 1904 In Essen.

Nicht nur diese Stammkundenbeziehung besteht immer noch: Viele weitere große, aber auch mittelständische kleinere Unternehmen blicken heute auf jahrzehntelange erfolgreiche Geschäftsbeziehungen mit Siemens in der Megacity-Region mit Europas höchster Bevölkerungsdichte zurück. Ein Auszug aus der Industrie-Kundenliste macht deutlich, welche Rolle Siemens als Wirtschaftspartner in der Region Rhein-Ruhr spielt: ThyssenKrupp AG, GEA Group, Henkel, Deutsche Telekom, Vodafone, Deutsche Post, Ford, Bayer Degussa, Rewe, Barmer

Ersatzkasse, Evonik, E.on, Metro, RWE, die Meyer-Werft in Papenburg und die Flughäfen Düsseldorf, Dortmund sowie Münster/Osnabrück.

Von der Megacity-Region ist das Ruhrgebiet Anfang des 20. Jahrhunderts noch weit entfernt. Die Industrialisierung und das Tempo des vielversprechenden technischen Fortschritts lockten einen großen Teil der Landbevölkerung in die Städte, in der Hoffnung auf Arbeit und ein besseres Leben. Eine tägliche Arbeitszeit von mehr als zehn Stunden war üblich, für Männer

und Frauen gleichermaßen. Nicht so bei Siemens, wo bereits 1891 der 8,5 Stunden-Tag eingeführt wurde.

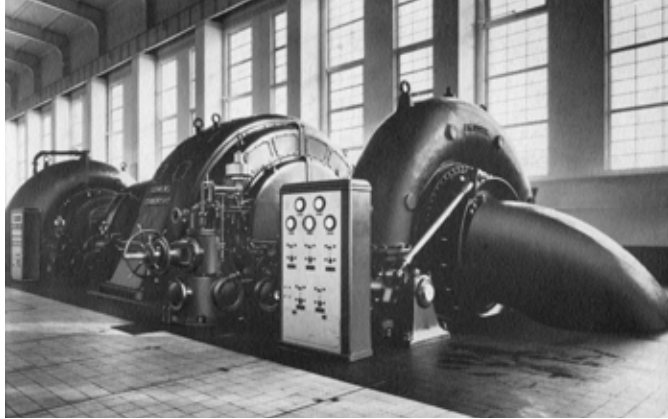
Technischer Fortschritt von Siemens brachte nicht nur Verbesserungen der Arbeitsbedingungen im eigenen Hause, sondern auch bei vielen Kunden, die von Essen aus betreut und beliefert wurden.

Elektrische Grubenlok auf der Zeche Rosenblumendelle in Mülheim 1911.



Im Bergbau freuten sich die Kumpels 1908 zum Beispiel über die Einführung der elektrischen Grubenlampe sowie den Einsatz der ersten Einphasen-Wechselstrom-Grubenbahn, die Siemens auf der Zeche Rosenblumendelle in Mülheim an der Ruhr installierte.

Auch die einst revolutionäre Dampfmaschine, Sinnbild für den Beginn der Industrialisierung, wurde nach und nach ersetzt. Im Bergbau geschah dies unter anderem durch die erste mit einem Schuckert-Generator gekoppelte Dampfturbine im Jahr 1902 auf der Zeche Heinrich vom Neu-Essener-Bergverein.



Generator in Herdecke 1927 (Koepchen-Kraftwerk).

Der von Siemens getriebene Siegeszug der Elektrotechnik an Rhein und Ruhr ließ nicht nur die Region, sondern auch das Unternehmen erfolgreich wachsen und sich neu strukturieren. Siemens wurde zweigeteilt: 1903 entstand die Siemens-Schuckertwerke GmbH durch Zusammenschluss der Starkstromaktivitäten von Siemens & Halske mit der Elektrizitäts AG (vorm. Schuckert & Co, Nürnberg). Siemens & Halske wurde für die Nachrichtentechnik zuständig, also für das Schwachstromgeschäft. Die Siemens-Schuckertwerke übernahmen die Starkstromseite, etwa für die Ausrüstung von Maschinen, Motoren und Stromversorgungen.

Die »Energiezentrale« Ruhrgebiet wuchs auch während des Ersten Weltkriegs weiter: Stammkunde RWE verstärkte seine Energieerzeugung und errichtete ein Kraftwerk in Köln-Knapsack, mit Transformatoren und Schalt-ausrüstung von Siemens. Auch die chemische Industrie als großer Kunde entwickelte sich schnell, da Kunststoffe als Ersatzmaterialien benötigt wurden.



Luftbild der Essener Siemens-Zentrale nach dem dritten und letzten Bauabschnitt 1966.

Nach den Kriegsjahren und dem Friedensvertrag von Versailles blieb die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland weiterhin instabil. 1922 gab die Stadt Essen Notgeld aus. Der Beschluss der Siegermächte, dass Deutschland monatlich zwei Millionen Tonnen Kohle abzuliefern habe, traf besonders die Bevölkerung im Ruhrgebiet.

Im Jahr 1919 wurde bei Siemens eine Sozialpolitische Abteilung eingerichtet. In ihr wurden unter anderem soziale Einrichtungen zur Unterstützung der Belegschaft zusammengefasst. Dazu zählte die gegründete Pensionskasse, die Krankenfürsorge – als Kranken- und Sterbekasse gegründet –,

die Kinderfürsorge, die 1919 gegründete Siemens-Wohnungsgesellschaft, das seit 1906 mit Eröffnung der ersten Werkschule bestehende Ausildungswesen und weitere Wohlfahrtseinrichtungen wie etwa Erholungsheime für Mitarbeiter in den folgenden Jahren.

1923 besetzten belgische und französische Truppen die Region. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Siemens, wie auch große Teile der übrigen Bevölkerung, wehrten sich mit passivem Widerstand gegen die Besatzer. Die »Franzosenklingel«, eine Geheimklingel unter dem Tisch des Pförtners, warnte die Belegschaft rechtzeitig vor unerwünschtem Besuch. So konnte die Belegschaft über eine Öffnung auf dem Dachboden fliehen, um ungewollten Aufträgen der Franzosen zu entgehen.

Andere Aufträge dagegen waren willkommen, wie zum Beispiel derjenige zur Lieferung von Maschinensätzen und Transformatoren für das 1930 fertiggestellte Pumpspeicherwerk »Koepchenwerk« in Herdecke.

Damit schlug RWE einen revolutionären Weg der Energiegewinnung ein: Wasser aus der Ruhr wurde in Hochbehälter gepumpt, um in Zeiten starker Netzbelastung durch Ablassen der gespeicherten Wassermassen Spitzenstrom zu erzeugen. Dabei konnte der Betrieb in kürzester Zeit vom Pump- in den Turbinenbetrieb wechseln.

Der Ausbau elektrischer Anlagen als Antrieb der industriellen Entwicklung im Ruhrgebiet kennzeichnete die »Goldenen Zwanziger« Jahre von Siemens in Essen. Mit Übernahme der Maschinenfabrik Thyssen 1927 konnte Siemens auch Dampfturbinen aus eigener Fertigung anbieten. Dadurch wurden die Aufträge des Bergbaus und der aufstrebenden Hüttenindustrie noch erfolgreicher ausgeführt. Förderanlagen, Energieerzeugungs- und -verteilanlagen wurden unter anderem an die



Niederspannungsschaltanlage 1932 auf Zeche Zollverein in Essen.

August-Thyssen-Hütte, die Eisen- und Stahlwerke Hoesch, die RWE und die Krupp-Stahlwerke geliefert.

Eine weitere technische Neuerung von Siemens in dieser Zeit war die Einführung einer Gichtgasreinigung anstelle von Staubabscheideanlagen im Hochofenwerk Borbeck, was Eisenqualität, Kosten- und Wettbewerbssituation der Hüttenindustrie verbesserte.

Auch in der städtischen Infrastruktur setzte Siemens weiter innovative Maßstäbe, nicht nur mit der fortschreitenden Elektrifizierung. Während den Verkehr unter Tage längst ein raffiniertes Lichtsignalsystem regelte, wurde die erste Essener Verkehrsampel über Tage erst im Oktober 1928 von Siemens installiert. Sie hing hoch oben über der Kreuzung Alfred-, Bismarck- und Kahrstraße, unweit



1924 fuhr der Siemens-Vertrieb das Siemens-Auto »Protos«.

des ersten siemenseseigenen Bürogebäudes in der Kruppstraße, das 1930 fertiggestellt wurde. Mit dem Börsencrash an der New Yorker Wallstreet am »Schwarzen Freitag«, dem 25. Oktober 1929, endeten die »Goldenen Zwanziger«. Die Folgen des Ersten Weltkriegs sowie Krisen in Politik, Gesellschaft und Wirtschaft führten zum Aufstieg der Nationalsozialisten, die 1933 schließlich die Macht übernahmen.

Ein Jahr zuvor, 1932, war in Essen-Katernberg Europas größte, modernste Schachtanlage in Betrieb gegangen: die Zeche Zollverein, 1986 in Folge der Bergbaukrise als letzte Essener Zeche stillgelegt und heute UNESCO-Weltkulturerbe.

Herzstück der Anlage war und ist eine Hauptschachtförderanlage von Siemens. Bergbau, Energiewirtschaft, Stahl- und Elektroindustrie des Ruhrgebietes wurden in den folgenden Jahren für die Aufrüstung unentbehrlich. Bei den Luftangriffen während des Zweiten Weltkriegs bildete die Region daher eines der Hauptziele der Alliierten. So traf es auch die Essener Siemens-Zentrale in der Kruppstraße, die im März 1945 bis herunter zum dritten Stock zerstört wurde. Als Folge wurden Teile des technischen Vertriebs, die Werkstatt und die kaufmännischen Abteilungen für gut fünf Jahre nach Obernkirchen ins Weserbergland verlagert. Bei Kriegsende waren 60 Prozent der Stadt Essen zerstört.

Der Neubeginn nach Kriegsende verlief schleppend. Die Essener Niederlassung in der Kruppstraße, die 1950 wiederaufgebaut worden war, hatte mit Lieferschwierigkeiten zu kämpfen. Denn als Folge von Reparationsleistungen



Zerstörte Zentrale Kruppstraße 1945.

an die Sowjet-Armee nach dem Krieg waren die Berliner Siemens-Werke soweit unzerstört, demontiert worden. Die Betriebe im sowjetisch besetzten Sektor und jenseits der Oder-Neiße-Linie gingen – wie auch viele Niederlassungen im Ausland – in fremden Besitz über.

Die Lage besserte sich erst nach der Währungsreform 1948: Die Neuelektrifizierung der Region, der Wiederaufbau von Bergbau- und Hüttenindustrie sowie der städtischen Infrastrukturen waren die drängendsten Arbeiten, die das Geschäft der Essener Niederlassung bestimmten.

Herausragende Aufträge aus dieser Zeit waren der Wiederaufbau der Kraftwerkes Hagen mit Mitteln des Marshall-Plans, die Instandsetzung des 1934 von Siemens errichteten Fernmeldenetzes von Hamm über Dortmund und Essen nach Köln sowie 1954 die Lieferung der weltweit größten Turmfördermaschine für Schacht II der Zeche Mathias Stinnes.



Großraumbüro in Essen in den 50ern.

Deren 72 Meter hoher Eisenkonstruktionsturm war lange ein Essener Wahrzeichen. Der Ruhrschnellweg, Hauptverkehrsader des Ruhrgebiets, wurde 1953 zur kreuzungsfreien Autobahn ausgebaut und erhielt zwischen Dortmund und Essen Siemens-Lichtsignalanlagen. Vier Jahre später baute die Deutsche Bundesbahn mit Beteiligung von Siemens den elektrischen Zugbetrieb zwischen Düsseldorf und Hamm wieder auf.

Aufgrund der Auftragslage wuchs auch die Zahl der Siemens-Mitarbeiter. Folglich entstand ein Bürogebäude in der Sachsenstraße, und die Zentrale in der Kruppstraße wurde ausgebaut; mit der heutigen Hofüberbauung war dieser Gebäudekomplex 1966 abgeschlossen.

Die rasante technologische Entwicklung in der Elektrotechnik und Digitalisierung sowie die zunehmenden Absatzschwierigkeiten im Bergbau kennzeichneten das Geschäft der Essener Niederlassung von Ende der 1950er Jahre an. Siemens setzte die neuesten Erfindungen der elektronischen



Erster Bildfernseher von Siemens, 1967 auf der Hannover-Messe vorgestellt.

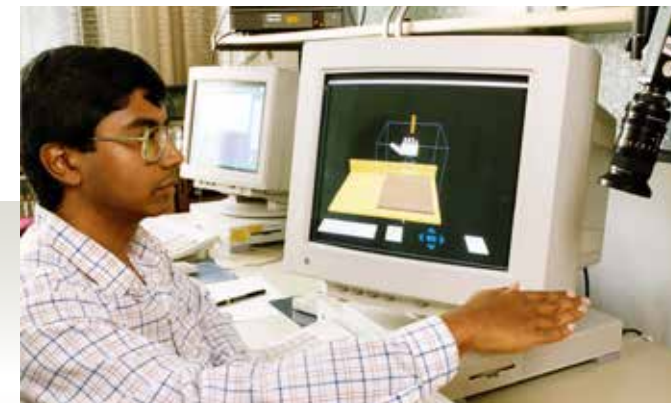
Datenverarbeitung von 1954 an konsequent um, etwa mit dem ersten serienmäßig gefertigten, volltransistorisierten Digitalrechner »Siemens 2002«, dem ersten Herzschrittmacher, der 1958 einem schwedischen Patienten implantiert wurde, und dem ersten Ultraschalldiagnostik-Realtimegerät der Welt, das Siemens 1965 vorstellte und das die medizinische Versorgung im Ballungsraum Ruhrgebiet entscheidend voranbrachte.

Mit Einzug der Mikroelektronik trug Siemens in Essen zudem maßgeblich dazu bei, dass fortan nicht nur Teile des Straßenverkehrs in der Region digital gesteuert wurden, sondern



Datenverarbeitungsanlage »Siemens 2002« auf der Hannover-Messe 1959.

auch Kraftwerke, Walzanlagen und Hüttenwerke. Der »Schwarze Riese«, den die August-Thyssen-Hütte AG im Duisburger Werkteil Schwelgern 1971 anblies, galt jahrelang als Europas größter und modernster Hochofen, nicht zuletzt wegen zweier Siemens-Prozessrechner vom Typ 306, die eines der komplexesten Rechnersysteme seiner Zeit darstellten. Die Digitalisierung modernisiert auch die Aus- und Weiterbildung: Ende der 1960er Jahre nahm Siemens in Essen ein Lehrzentrum für Datentechnik in Betrieb, um dort die künftigen Computer-Spezialisten auszubilden.



Ein Gestik-Computer von Siemens in den 70ern.

Das immer mehr von der fortschreitenden Digitalisierung geprägte Geschäft von Siemens in Essen ließ dort ein Technologie- und Entwicklungszentrum entstehen, als Wegbereiter für neue Technologien vor allem in der Umwelt-, Energie- und Medizintechnik. Gestärkt wurde es bald durch die Computefirma Nixdorf, die 1986 ihre erste Geschäftsstelle in Essen eröffnet hatte und später von Siemens übernommen wurde. Zugleich entstand in Essen ein Siemens-Beratungszentrum für Telekommunikation und Datentechnik. Entscheidungen wie diese im ausgehenden 20. Jahrhundert und zu Beginn des Informationszeitalters waren richtungweisend; sie machten Siemens in Essen zu einem Motor des Strukturwandels im Ruhrgebiet.

Entwicklungen wie das Kommunikationssystem HiCom, sensorbasierte Verkehrsinformationssysteme wie der Ruhrpilot,



Kernspintomograph Magnetom Open 1986.

Magnetresonanztomographen wie der 7,4-Tesla-MRT des Erwin L. Hahn-Instituts auf Zeche Zollverein, der Rhein-Ruhr-Express-Zug, der zur Zeit den schienenengebundenen Regionalverkehr der Region revolutioniert und die preisgekrönte energetische Modernisierung des Essener Rathauses zeigen, wie eng Siemens mit Essen und dem Ruhrgebiet auch nach 125 Jahren verbunden ist. »Diese gewachsene Partnerschaft gilt es fortzusetzen. Siemens kann die Geschichte des Ruhrgebiets auch im Zeitalter von Industrie 4.0 und fortschreitender Digitalisierung weiterhin mit-schreiben. Dafür sind wir hier in Essen bestens gerüstet«, bekräftigt Manfred Sieger.

Siemens Ausbildung in Essen

Wir machen junge Leute fit für den Weltmarkt



Ausbildungsberufe für den Standort Essen NL am 14.09.2019

Im Bestand befindliche Azubis:

B.Eng. in Elektro- und Informationstechnik inkl. Elektroniker für Automatisierungstechnik



B.Sc. in angewandter Mathematik und Informatik inkl. mathematisch-technischem Softwareentwickler



B.A. in International Management inkl. Industriekaufmann



Industriekaufmann (2,5-jährig)



Elektroniker für Automatisierungstechnik



Kooperationshochschulen für den Einstellort Essen:

FH Aachen
HS Düsseldorf
FOM Essen

Besonderheiten:

Siemens eigene Berufsschulen in Düsseldorf und Essen, das BIKa Berufskolleg. Hier handelt es sich um eine staatlich anerkannte Ersatzschule.

Bewerberzahlen in NRW

(TrainingsCenter NRW und Paderborn): 1.185 Bewerber, die den Eignungstest bestanden haben, um 301 Stellen (intern/extern) zu besetzen

Anteil Frauen für den Standort Essen NL am 14.09.2019 im Bestand befindlicher Azubis:

Frauen 18%, Männer 82%

Ausgabewirksame Kosten für Digitalisierungsinhalte im TC NRW, in den Jahren 2018 – 2021:

Rund 1'1 EUR für Fachinhalte und Methodik/Didaktik

Aus Syrien nach Essen

Im Ruhrgebiet fand er seine Zukunft



Mohamad Baradei (29) wirkt glücklich, als wir ihn in der Siemens Niederlassung Essen zum Interview begrüßen.

Er freut sich, dass er in einem Konferenzraum den Nachmittag verbringt und nicht hinter zerstörten Mauern Schutz vor Angriffen suchen muss.

Ende 2015 flüchtete er vor dem Krieg aus seiner Heimatstadt Aleppo in Syrien. Zuvor hatte er ein Studium in »Industrieller Automatisierungstechnik« abgeschlossen und bereits zwei Jahre gearbeitet. Dann klopfte das Militär an seine Tür ...

Heute arbeitet er als »Festangestellter« in derselben Abteilung. Mohamad arbeitet in der Projektabwicklung und beschäftigt sich mit der Modernisierung von Energie-Erzeugungsanlagen wie Kraftwerken.

Der studierte Ingenieur freut sich auf die Zukunft: »Siemens gibt mir die Chance, Erfahrungen zu sammeln und mich weiterzuentwickeln.« Und auch die Stadt liebt er. Augenzwinkernd fügt er hinzu: »Auch wenn ich lieber Basketball spiele als Fußball gucke; die Leute hier sind offen, herzlich und tolerant. Das ist das Wichtigste für mich.«

Über die Türkei reiste Mohamad mit einem Visum nach Deutschland. Ihn verschlug es direkt ins Ruhrgebiet: »In Duisburg besuchte ich eine Sprachschule und lernte ein Jahr lang Deutsch.« Nebenbei jobbte er als Aushilfskraft. Letztes Jahr entdeckte er schließlich die Initiative »Wir zusammen«, ein Netzwerk von deutschen Unternehmen für die Integration von Geflüchteten. Siemens ist eines

der Gründungsmitglieder und bietet auf der Plattform Praktikumsplätze an.

Der 29-Jährige erzählt: »Ich kannte Siemens aus meinem Studium und bewarb mich direkt.« Und er erhielt die Zusage für ein dreimonatiges Praktikum mit Schwerpunkt »Automatisierungstechnik«. Mohamad lernte unter Realbedingungen: »Ich war in einem

Projektteam, die eine Anlage für thermische Reststoffverwertung modernisiert. Das ist immer sehr zeitkritisch und meine Aufgaben waren von Beginn an sehr komplex. Jeder muss sich auf jeden verlassen – auch auf mich. Man spürte den Zusammenhalt des Teams.«

Im November 2018 endete sein Praktikum und seine Karriere bei Siemens begann.

Meilensteine im Vertrieb & Service



Am 30. August 2019 erhielt Siemens von Evonik den Auftrag zum Bau dieses GuD-Kraftwerkes, das 2022 in Betrieb gehen soll.

Siemens-GuD-Technik beendet die Evonik-Kohleverstromung

Siemens baut für Evonik im Chemiapark Marl ein neues hocheffizientes Gas- und Dampfturbinenkraftwerk (GuD), wie es beide Seiten am 30. August 2019 vertraglich vereinbarten. Damit beendet der Spezialchemiekonzern nach mehr als 80 Jahren die Erzeugung von Strom und Dampf auf der Basis von Steinkohle und senkt damit seinen CO₂-Ausstoß um bis zu eine Million Tonnen pro Jahr. Die direkten jährlichen Treibhausgasemissionen seiner Anlagen weltweit werden so um fast ein Fünftel reduziert. Die Anlage hat eine Leistung von 180 Megawatt Strom – das entspricht dem Bedarf von fast 500.000 Haushalten – und kann bis zu 440 Tonnen Dampf pro Stunde erzeugen. Die Laststeuerung der Anlage ist hochflexibel und geeignet,

die schwankende Einspeisung der erneuerbaren Energiequellen auszugleichen – ein wichtiger und unverzichtbarer Baustein für die Energiewende. Aus dem Dampfverbundnetz des Standorts Marl werden zukünftig rund 2000 Haushalte mit Fernwärme versorgt.

ThyssenKrupp-Quartier Essen – idealer Arbeitsort

ThyssenKrupp steht für mehr als 200 Jahre Industriegeschichte und Tradition. Deshalb hat



der Konzern 2010 seine neue Zentrale auch in Essen gebaut – mit Siemens: das ThyssenKrupp-Quartier. Der offen angelegte Campus aus insgesamt 13 Gebäuden steht in unmittelbarer Nähe zum Stammhaus der Familie Krupp. Das neue ThyssenKrupp-Quartier bietet eine moderne, angenehme Arbeitsumgebung für über 3.200 Mitarbeiter.

Das integrierte Gesamtkonzept umfasst Total Building Solutions für die Elektro- und Sicherheitstechnik und die Gebäudeautomation. Die Sicherheits- und Gebäudeleitzentrale überwacht die technischen Systeme im gesamten Quartier. Das Gefahrenmanagementsystem koordiniert 350 Videokameras, 490 Kartenleser und das Einbruchmeldesystem mit 2.750 Einbruchmeldern. Dazu kommen ein neu entwickeltes System für die berührungslose, videobasierte Personenerkennung und -zählung sowie ein Brandmeldesystem inklusive Ansaugrauchmelder und Sprachalarmierung.

Das Informationssystem Green Building Monitor überwacht als Teil der Total Building Solutions die Verbrauchsdaten der ThyssenKrupp-Zentrale und liefert wertvolle Informationen für einen verantwortungsvollen Umgang mit den Ressourcen. Ein speziell entwickeltes Bedienkonzept ermöglicht die individuelle Steuerung der Raumfunktionen per Telefon.

Das Energieversorgungssystem wurde mithilfe des Planungstools SIMARIS geplant und ausgelegt.

Bewährte Komponenten wie sechs gasisolierte, wartungsfreie 8DH10-Mittelspannungsanlagen, GEAFOL-Gießharztransformatoren und ALPHA-Verteiler mit integrierter Schutzschalttechnik sorgen für höchste Ausfallsicherheit und eine lange Lebensdauer. Mit den maßgeschneiderten Systemen aus dem Total Building Solutions-Portfolio lässt sich die Gebäudetechnik des ThyssenKrupp Quartiers bedienerfreundlich verwalten und steuern, inklusive effizienter Zutrittskontrolle und umfassender Schutzsysteme. Für jeden Raum können optimale Arbeitsplatzbedingungen per Telefon eingestellt werden. Zudem sorgt der Green Building Monitor für maximale Energieeffizienz.

Neue Einblicke in den menschlichen Körper

In Essen hat sich 2005 das Erwin L. Hahn Institut als »Internationales Forschungsinstitut für Magnetresonanz in der Medizin und



in den Kognitionswissenschaften« gegründet, eine Kooperation der Universitäten Duisburg/Essen und Nijmegen in den Niederlanden. Siemens installierte als Basis für die Arbeit des Instituts auf dem Gelände des UNESCO-Weltkulturerbes Zeche Zollverein in Zusammenarbeit mit der Wissenschaft, der Stadt Essen, dem Land NRW und dem Bundesforschungsministerium einen Magnetresonanztomografen (MRT) in der magnetischen Feldstärke 7,4 Tesla, der sehr erfolgreich neue Anwendungen von MRT im klinischen Betrieb erforscht.

Und für das Forschungszentrum Jülich hat Siemens gemeinsam mit dem Bundesministerium für Forschung und Entwicklung einen MRT mit einem Positronen-Emissionstomographen (PET) mit dem weltweit größten Magneten für bildgebende Verfahren installiert. Dieses weltweit einmalige Gerät soll helfen, in nie dagewesener Präzision Krankheiten wie Alzheimer und Parkinson sowie deren Behandlungsmöglichkeiten zu erforschen.

Preisgekröntes Energiespar-Contracting

Die Stadt Essen erhielt in Brüssel von der EU den Preis in der Kategorie »Bestes Europäisches Energiedienstleistungsprojekt« für das Energieeinspar-Contracting (ESC) in Kooperation mit Siemens. Durch die umfassende energetische Sanierung des Rathauses werden seit Juni 2018 hohe Kosten- und CO₂-Einsparungen erzielt. Vor allem der Austausch der Lüftungs-, Klima- und elektrischen Anlagen standen im Fokus des Optimie-

rungskonzepts. Unter anderem mit einem Hubschrauber-Einsatz wurden im September 2017 die neuen Geräte übers Dach in das 106 Meter hohe Rathaus transportiert. Ferner wurden 3.106 Raumklimageräte erneuert, die zentralen Klimaanlage ausgetauscht und ein Mess- und Zählkonzept erstellt und umgesetzt. Diese moderne Gebäudeleittechnik von Siemens verbindet das Gesamtsystem und ermöglicht so die Einsparungen.

Durch die technische Effizienzsteigerung werden die jährlichen Energiekosten um 1 Mio. Euro reduziert. Zudem werden die CO₂-Emissionen um mehr als 2.700 Tonnen pro Jahr sinken. Das entspricht nach Angaben der Stadt Essen dem Ausstoß von jährlich rund 786 Personenkraftwagen mit einer Jahreslaufleistung von 25.000 Kilometern.



Preisverleihung v.l.n.r.: Hartmut Kühnapfel, Leiter Hausverwaltung Rathaus Essen, Simone Raskob, Geschäftsbereichsvorstand Umwelt, Bauen und Sport, Günter Criegee, Vertriebsbeauftragter, Building Performance & Sustainability Region West, Siemens AG und John Hellmerichs, Siemens Leiter Energieeffizienzlösungen in Deutschland. Foto: Berliner Energieagentur GmbH



Jahrhundertprojekt Rhein-Ruhr-Express

Der als Jahrhundertprojekt der deutschen Metropolregion geltende Rhein-Ruhr-Express (RRX) ging mit dem Fahrplanwechsel am 9. Dezember 2018 auf der Linie RE 11, die Düsseldorf, Duisburg, Essen, Dortmund, Hamm, Paderborn und Kassel verbindet, planmäßig in Betrieb. Weitere Linien folgen.

Die am neuen Schienenverkehrskonzept RRX beteiligten Zweckverbände hatten Siemens mit der Lieferung von 82 Elektrotriebzügen vom Typ Desiro HC und der Wartung über einen Zeitraum von 32 Jahren beauftragt.

Der Auftrag im Gesamtvolumen von über 1,7 Milliarden Euro ist für Siemens der bisher größte aus dem Bereich des regionalen Schienenverkehrs in Deutschland. Für den Vertriebserfolg mit dem Titel »Deutscher Meister – Beste Vertriebsleistung 2015« geehrt wurde das Siemens-Mobility-Team aus Essen bei der Führungskräfteversammlung von Siemens Deutschland in Berlin.

Die Region Rhein-Ruhr ist einer der größten Ballungsräume

Europas mit rund zehn Millionen Einwohnern und zahlreichen Transitstrecken. Vor allem auf der Kernstrecke zwischen Köln und Dortmund schränken überlastete öffentliche Nahverkehrs- und Zugverbindungen die Mobilität seit Jahren erheblich ein. Durch den gezielten Ausbau der Schienenwege und die damit mögliche Verkehrsverlagerung von der Straße auf die Schiene wird erwartet, dass der RRX etwa 31.000 Personenfahrten pro Werktag überflüssig macht und viele tausend Tonnen CO₂ spart.

Im Berufsverkehr soll nach und nach der Viertelstundentakt erreicht werden. Um dieses Ziel zu erreichen baute Siemens innerhalb von 18 Monaten ein neues Instandhaltungswerk für den Rhein-Ruhr-Express. In dem Rail Service Center in Dortmund-Eving halten 75 Mitarbeiter die 82 elektrischen Triebzüge des RRX über einen Zeitraum von 32 Jahren betriebsbereit. Das digitalisierte und papierlose Wartungskonzept sorgt dafür, dass die vertraglich vereinbarte Verfügbarkeit der Fahrzeuge von mehr als 99 Prozent gesichert werden kann.



Theorie und Praxis in den 1970ern

Der jungen Studentin gegenüber sitzt Uli Hülse. Er ist einer von Siemens dienstältesten Mitarbeitern am Standort Essen. Er ist 61 Jahre alt und seit 47 Jahren bei Siemens an der Kruppstraße 16. Mit 14 Jahren begann er auch dort eine Ausbildung zum Fernmeldemonteur. Die Berufsschule fand damals zweimal im Jahr je sechs Wochen lang in Essen-West statt. Den Rest der dreieinhalbjährigen

Ausbildung verbrachten die jungen Männer in der Lehrwerkstatt und auf Baustellen. Dort erhielten die sogenannten »Stifte« eine praxisbezogene Ausbildung auf Baustellen, bei Kunden und lernten von den Facharbeitern.

Theorie und Praxis heute

»Unsere Theorie- und Praxisphasen sind heutzutage so ausgerichtet, dass wir Azubis ein tiefes Verständnis für das Fach entwickeln,« meint Alicia Schäfers.



»Arbeiten UND Feiern – das ist das Ruhrgebiet.«

Digitalisierung in der Ausbildung

Ein weiterer Pluspunkt für den 61-jährigen sei die fortschrittliche Digitalisierung in der Siemens Ausbildung. Alicia stimmt ihm zu: »Ich kann problemlos Fehler in meinen Ausarbeitungen korrigieren, einfach nachvollziehen wie etwas funktioniert, auch die Dokumentation und Korrektur passiert in kurzer Zeit. Uli, das war früher etwas umfangreicher, oder?« Er antwortet: »Änderungen in Zeichnungen oder Plänen bekam ich damals frühestens in einer Woche zurück. Heute liegt sowas Stunden später in meinem E-Mail-Postfach. Auf Pergamentpapier mit Tusche gezeichnete Pläne gibt's nicht mehr.«

Die angehende Ingenieurin stimmt ihm zu: »Ich sammle meine Erfahrungen im Trainingscenter, im Hörsaal und im Geschäft. Nichts davon möchte ich in meiner Ausbildung missen.« Beide sind gespannt wie Digitalisierung, Künstliche Intelligenz, Robotik und Industrie 4.0 die Arbeits- und Ausbildungswelt zukünftig gestalten werden.

Und im Bereich Heimatkunde empfiehlt Uli Hülse, Kind des Ruhrgebiets, seiner jungen Kollegin mit einem Augenzwinkern: »Arbeiten UND Feiern – das ist das Ruhrgebiet. Die Region ist hier sehr lebendig und vital. Entdecke sie!«

Gemeinsam analog und digital unterwegs

Jung & Alt – zwei Generationen im Dialog

Alicia Schäfers ist 20 Jahre alt. Seit knapp einem Jahr ist sie Teil von Siemens. Sie hat ihren Sitz in Essen, studiert Elektro- und Informationstechnik in Düsseldorf und lernt in ihrer Praxisphase am Kölner Standort. Für eine duale Studentin bei Siemens ist dieser Ausbildungsweg ganz normal. Auf dem Lehrplan steht unter anderem der Umgang mit relevanter Software, dreidimensionalen Zeichnungen und die Arbeit mit 3D Druckteilen. Das traditionelle Handwerk lernt man dort auch – aber eben überwiegend virtuell.

Der Mann auf der anderen Seite des Tisches kommentiert schmunzelnd: »Sägen, Feilen, Drehen. So sah unser erstes Ausbildungsjahr aus. Die Lehrwerkstatt bestand aus 50 Werkbänken mit Schraubstöcken. Und unsere Stromlaufpläne zeichneten wir mit Schablonen und Papier.«



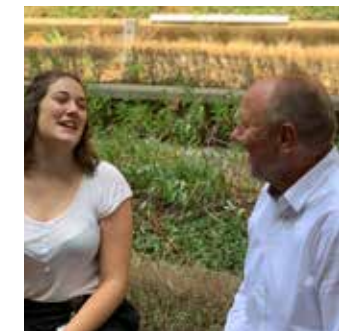
»... früher wurde gefeilt, heute programmiert.«

»Man kann sagen: Wir lernen zunächst das allgemeine Prinzip und anschließend, wie wir es in den einzelnen Fachbereichen anwenden können«, erzählt Alicia Schäfers daraufhin und lachend ergänzt sie: »In der Uni behandeln wir Themen wie Netzwerkanalyse und Berechnung einer Schaltung. Im siemens-eigenen Düsseldorfer Trainingscenter wenden wir es dann an. Da kann dann auch schon einmal eine fehlgeschaltete Glühbirne explodieren. Aber es passiert uns nichts.«

Frauen und Technik?

Nicht nur das Ausbildungsprogramm hat sich in den letzten 50 Jahren neu ausgerichtet. Auch der Frauenanteil in Ausbildungsberufen ist deutlich gestiegen. Bei Siemens am Standort Essen ist fast jeder fünfte Auszubildende eine Frau. Allein im Jahrgang von Alicia Schäfers sind rund ein Sechstel der Elektrotechnikstudierenden weiblich. Uli Hülse: »In meinem Jahrgang hatten wir nur eine Frau. Aufgrund unserer unterschiedlichen Ausbildung war sie auch nur das erste Jahr mit uns zusammen. Sie wurde zur technischen Zeichnerin ausgebildet.«

Heute ist Uli Hülse Projektmanager bei Smart Infrastructure im Bereich Fire & Safety und befasst sich vorrangig mit Sicherheitstechnik. Er findet, dass die Siemens-Nachwuchstalente ein breites Spektrum an Wissen in Theorie und Praxis bekommen. Neben der schnell voranschreitenden Digitalisierung findet er weiterhin den Bezug zur ursprünglichen Handwerkskunst als sehr wichtig: »Auch junge Studierende müssen den Beruf von der Pike auf lernen.«



Wir gratulieren!



»Wir von E.ON gratulieren Ihnen bei Siemens in Essen herzlich zu Ihrem 125-jährigen Jubiläum. Darauf können Sie stolz sein! Wir freuen uns mit Ihnen, denn wir blicken auf eine jahrzehntelange, erfolgreiche Partnerschaft zurück. Dazu gehört nicht zuletzt unsere Zusammenarbeit bei der Wartung der Turbinen des Kraftwerks Marl. Mit Ihrer kompetenten Unterstützung konnten wir unserem Kunden ermöglichen, die Betriebszeiten der Anlage zu erhöhen. Als Kunde von Siemens Essen haben wir – nicht nur bei diesem Projekt – ein hohes Niveau an Servicequalität und Kundenorientierung erlebt. Dafür danken wir Ihnen und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.«

Johannes Teyssen
CEO E.ON SE



»Ein guter Grund zu feiern: Seit 125 Jahren bekennt sich Siemens zum Standort Essen und hat seitdem den Wandel der Region kreativ mitgestaltet und dabei stets die Unternehmensinteressen mit denen der Beschäftigten verantwortungsvoll verknüpft. Seit 73 Jahren gehen wir diesen Weg gemeinsam, denn Siemens zählt zu den sieben Gründungsmitgliedern unseres Verbandes. Wir blicken auf eine verlässliche Partnerschaft zurück und sind stolz auf das, was wir zusammen für die Region erreicht haben. Zusammen haben wir den Strukturwandel in der Region aktiv begleitet und werden auch die zukünftigen Herausforderungen wie Fachkräftemangel und digitalen Transformationsprozess nachhaltig gestalten. Glückauf!«

Ulrich Kanders
Hauptgeschäftsführer des
Essener Unternehmens-
verbandes e.V.



»Siemens hat seinen Essener Sitz in der Kruppstraße. Das nehmen wir gerne als Zeichen einer langen Verbundenheit. Am 4. Dezember 1851 lieferte Alfred Krupp an seinen Bekannten Wilhelm Siemens 16 Stangen Gussstahl für 27 Taler: ihr erstes Geschäft miteinander. Daraus entstanden über die Jahre enge wirtschaftliche Beziehungen: Krupp orderte Öfen, Kräne, Dynamomaschinen, Siemens Stahlformguss, Radsätze, Weichen. Das hat seit jeher zum Wohlstand der Menschen in Essen beigetragen. So soll es bleiben. Alles Gute für die Zukunft, Siemens!«

Guido Kerkhoff
Vorsitzender des Vorstands
der ThyssenKrupp AG



»Seit 125 Jahren prägt Siemens den Wirtschaftsstandort Essen. In dieser Zeit begleitete der Technologiekonzern die beispielhafte Entwicklung unserer Metropole von den letzten Ausläufern der Industrialisierung bis zum anhaltenden, erfolgreichen Strukturwandel. Heute ist Essen eines der Entscheidungszentren der deutschen Wirtschaft, der wir als Messeveranstalter eine internationale Bühne bieten. Wir gratulieren Siemens herzlich zum Jubiläum und freuen uns auf künftige gemeinsame Projekte an unserem Standort.«

Oliver P. Kuhrt
Geschäftsführer
Messe Essen GmbH



»Das Ruhrgebiet bildet gemeinsam mit dem Rheinischen Revier das Kraftzentrum der Energieerzeugung Deutschlands. Essen gilt zu Recht als die nationale Energiehauptstadt; hier haben bedeutende Energieunternehmen ihren Sitz. Siemens hat als führender Kraftwerksausrüster ebenfalls eine starke Präsenz im Ruhrgebiet. In Essen mittlerweile sogar seit 125 Jahren. In meiner Heimatstadt ist aus einer anfänglichen Kundenbeziehung über Jahrzehnte eine enge Partnerschaft und gute Nachbarschaft zwischen STEAG und Siemens erwachsen. Auf dieser soliden Basis begleiten und gestalten beide Unternehmen die Energiewende. Der geplante gemeinsame Bau des modernsten Gas- und Dampfkraftwerks in Herne unterstreicht dies eindrucksvoll.«

Joachim Rumstadt
Vorsitzender der Geschäfts-
führung der STEAG GmbH



»Siemens hat bereits 2001 als eines der ersten deutschen Unternehmen für seinen Nachwuchs auf den Bachelor of Arts in International Management gesetzt und in enger Kooperation mit der FOM Hochschule ein innovatives duales Studienkonzept für seine Auszubildenden entwickelt. Das duale Studium ist bilingual ausgerichtet und bereitet die jungen Siemensianer systematisch auf verantwortungsvolle Aufgaben in der internationalen Geschäftswelt vor. Das Programm findet bundesweites Interesse, mittlerweile haben über 500 Siemens-Auszubildende die mehrwöchigen Studienphasen an der FOM in Essen durchlaufen. Wir gratulieren zum 125-jährigen Jubiläum und sind stolz auf diese Kooperation, entsteht doch so, neben der akademischen Qualifizierung, auch ein siemensweites »Essener Netzwerk.«

Prof. Dr. Burghard Hermeier
Rektor der FOM Hochschule für
Oekonomie & Management,
Essen



»125 Jahre Firmengeschichte der Siemens Niederlassung in Essen haben auch die IG Metall in Essen geprägt. Herausragende Leistungen sind wichtige Meilensteine der Betriebsgeschichte, die Visionen und Ziele mit wahrer Leidenschaft und Begeisterung in sich tragen. Vor allem sind das klare Bekenntnisse zusammenwirkender Menschen, die sich selbst unter schwierigen Bedingungen nachhaltigen Werten des Vertrauens, Zusammenhalt und Respekt verschrieben haben. Immer wieder neue Ideen hat die Beschäftigten der Siemens Niederlassung ausgezeichnet.

Die tarifpolitischen Erfolge und Bereitschaft für Arbeitnehmerinteressen einzustehen haben uns beeindruckt. Geprägt habt ihr auch die IG Metall Geschäftsstelle Essen, in dem immer wieder Funktionäre aus eurem Betrieb im Ortsvorstand der IG Metall Essen vertreten sind. Hermann Hennig war der erste Beisitzer von Siemens, der im April 1946 in den Ortsvorstand der IG Metall Essen gewählt worden ist. Macht so weiter. Gemeinsam für Gute Arbeit.«

Markus Ernst
Geschäftsführer IG Metall Essen



»Siemens ist wie Evonik auf Kohle geboren – zumindest hier in Essen. Die Elektrifizierung der Zechen brachte Siemens vor 125 Jahren in die Region, und sie setzte zugleich im Bergbau große Dynamik frei. Das Ruhrgebiet und die Unternehmen der Region haben sich seitdem stark weiterentwickelt. Siemens blieb als innovativer Partner vor Ort eine Konstante. Heute arbeiten Siemens und Evonik etwa bei Software für Datenmodelle oder in Projekten zur künstlichen Photosynthese zusammen. Von der Kohle also weit entfernt, und doch so verlässlich wie zu Zeiten des Bergbaus. Herzlichen Glückwunsch!«

Christian Kullmann
Vorstandsvorsitzender
Evonik Industries AG



»Vor gut 120 Jahren, nur wenige Jahre nach Gründung des damaligen Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks, begann die Zusammenarbeit zwischen unseren Unternehmen. Was sich so lange gehalten und auch schwierige Phasen überdauert hat, muss einen soliden und robusten Kern haben. Ich will das so auf den Punkt bringen: Vertrauen, Verlässlichkeit und Innovationsfreude. Weil das so ist, ist es nicht verwunderlich, dass wir weitere Zukunftsprojekte im Bereich der Digitalisierung oder ganz aktuell bei Wasserstoff-Initiativen angehen. Davon profitieren die Unternehmen und davon profitiert der Standort Essen. Deshalb: Glückwunsch und weiter so!«

Dr. Rolf Martin Schmitz
Vorstandsvorsitzender RWE AG



»Im Namen der IHK zu Essen gratuliere ich der Siemens AG sehr herzlich zum 125-jährigen Firmenjubiläum in Essen. Siemens hat eine herausragende Bedeutung für den industriellen Standort im IHK-Bezirk und positioniert sich stets als Vorreiter in der technischen und digitalen Entwicklung. Darüber hinaus verbindet das Traditionsnehmen und die IHK seit Langem eine enge Zusammenarbeit in den IHK-Gremien Vollversammlung sowie im Berufsbildungs- und Industrieausschuss. Auch bei der Nachwuchsförderung hat Siemens eine Vorbildfunktion: So engagiert sich das Unternehmen seit Jahrzehnten im Bereich Ausbildung, unterstützt die ehrenamtliche Prüfungstätigkeit der IHK und kann sich jedes Jahr über sehr gute Prüfungsabsolventinnen und -absolventen freuen, die auf unserer »Bestenehrung« ausgezeichnet werden. In dem Sinne, alles Gute für die Zukunft, auf die nächsten 125 erfolgreichen Jahre in Essen.«

Dr. Gerald Püchel
Hauptgeschäftsführer
der IHK zu Essen

Immer mit Herzblut dabei

Essener Pensionäre

Ein beachtliches Stück der 125-jährigen Erfolgsgeschichte der Essener Siemens-Niederlassung haben auch die 200 Mitgliederinnen und Mitglieder der Vereinigung der Essener Siemens-Pensionäre mitgeschrieben. Ihr Vorsitzender Herbert Wagner (Foto) bringt es auf den Punkt: »Wir alle sind immer noch mit Herzblut dabei. Entwicklungen des Unternehmens, Medienberichte und unternehmenspolitische Entscheidungen werden bei uns rauf- und runterdiskutiert. Dabei blicken wir immer noch durch die Siemens-Brille und fühlen uns als Teil einer Gemeinschaft.«



Gelegenheiten zur Diskussion hat die Gemeinschaft, die ständig neue Mitglieder sucht, reichlich. Dazu zählen nicht nur die begehrten jährlichen Sommerausflüge mit regelmäßig mehr als 100 Teilnehmern oder die nicht weniger gut besuchten traditionellen Weihnachtsfeiern mit Gänseessen im Essener Siemens-Kasino. Auch privat im kleineren Kreis finden übers Jahr viele regelmäßige Aktivitäten statt. Auf dem Programm stehen Wanderungen, Radtouren und Ausflüge mit Bus und Bahn. Das 50-jährige Jubiläum wurde 2016 groß mit einem Sommerfest und 130 ehemaligen Weggefährten auf dem »Berentzen«-Hof im Emsland gefeiert. 2019 ging es per Schiff »Moby Dick« und Vollverpflegung an Bord von Bonn nach Linz und zurück. Vom rheinischen Braunkohlerevier, den Halterner Stausee, die Zeche »Ewald« mit Halde »Hoheward« in Herten bis hin zum ältesten Ruhrstausee »Hengsteysee« in Herdecke und der Henrichshütte in Hattingen reicht die Bandbreite der Ausflugsziele in letzter Zeit.

Kontinuität und Beständigkeit sind nach wie vor wichtige Eckpfeiler des Geschäftes in der Niederlassung Essen. Dazu zählt auch die Verbundenheit der Ehemaligen zum Unternehmen, die sich am 1. April 1966 zu dem regionalen Netzwerk der Essener Siemens-Pensionäre zusammenschlossen. Mehr Infos unter www.pensionaere-siemens-essen.de

Herbert Wagner: »Der Eintritt ins Rentenalter verändert viel. Die Verbundenheit zum Unternehmen jedoch bleibt. Insofern wünsche ich allen Siemensianern im Namen der Vereinigung der Essener Siemens-Pensionäre viel Erfolg für die Zukunft, stets eine glückliche Hand, weiterhin eine unvergleichliche Kundenanähe und viel Herzblut bei den zu meisternden anstehenden Herausforderungen.«

1894

Am 15. September wird das »Technische Bureau von Siemens & Halske« in Essen, Burgstraße 7, eröffnet.



Elektrischer 75-Tonnen Kran bei Krupp in Essen 1895.

1897

Von Essen aus initiiert, werden Ingenieurstützpunkte gegründet. Im Zusammenhang mit der Gründung des Elektrizitätswerkes in Dortmund wird hier ein erster Ingenieurstützpunkt der Siemens & Halske AG eingerichtet. Auch Münster und Elberfeld erhalten ein Jahr später einen Ingenieurstützpunkt.

1899

Am 16. Juli eröffnet die Elektrizitäts AG, vorm. Sigmund-Schuckert & Co., in Essen an der Kettwiger Straße eine Geschäftsstelle, die ein Jahr später in die Steeler Straße verlegt wird.

1906

Die vorher getrennten Geschäftsräume von Siemens & Halske und Siemens-Schuckert werden zusammengelegt, zunächst zur Miete in ein Gebäude in der Rellinghauser Straße, wenig später in den Gebäuden Hachestraße 26-28.

1918

In Essen-Rütten-scheid wird ein Werkstattneubau in Betrieb genommen.

1930

Siemens bezieht das vom Berliner Architekten Hans Hertlein gebaute Bürogebäude an der Kruppstraße 16, das auch noch knapp 90 Jahre später Sitz der Essener Firmenzentrale ist.

1950

Der Wiederaufbau des Bürogebäudes in der Kruppstraße ist beendet.

1936

Die erste Lehrwerkstatt bei Siemens in Essen entsteht in der 1914 eröffneten Maschinenwerkstatt im Ortsteil Segeroth.



Generatoren bei Krupp in Essen 1895.



Turbogenerator im Kraftwerk Karnapp in Essen in den 60ern.

1953

Das Siemens-Haus II in der Kruppstraße wird fertiggestellt. Zwei Jahre später beginnt der Bau des Bürogebäudes an der Sachsenstraße.

1960

Ein Vertriebslagergebäude an der Frohnhauser Straße wird bezogen. Zwei Jahre später entstehen hier auch Neubauten für die Werkstatt und die gewerbliche Ausbildung.

1969

Das Unternehmen wird neu organisiert: Gleichzeitig gründen Siemens und AEG die Kraftwerk-Union AG (KWU) und die Transformatoren-Union AG (TU).

1981

Die Zweigniederlassungen in Essen und Dortmund werden zur Zweigniederlassung Ruhr zusammengefasst.

1990

Siemens bringt den Bereich Daten- und Informationstechnik in die Nixdorf Computer AG ein, die gleichzeitig in Siemens-Nixdorf-Informationssysteme AG umfirmiert. Zwei Jahre später erfolgt die aktienrechtliche Eingliederung der Siemens-Nixdorf-Informationssysteme AG (SNI) in die Siemens AG.

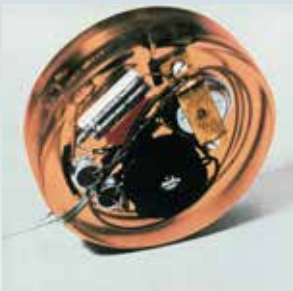
2004

Zum 1. Oktober werden deutschlandweit die Vertriebs- und Serviceaktivitäten in neun Regionen neu aufgestellt. Die Region Ruhr (2.800 Mitarbeiter) mit Sitz in Essen besteht aus den Niederlassungen Münster, Osnabrück und Ruhr (mit den Standorten Essen, Dortmund, Wuppertal, Arnsberg).

2019

Siemens modernisiert den Standort Kruppstraße und feiert sein 125-jähriges Bestehen in Essen mit einem Mitarbeiterfest.

Der erste kleine künstliche »Herzmotor« (Herzschrittmacher) der 1958 implantiert wurde, stammte von Siemens



1900

1910

1920

1940

1950

1960

1970

1980

1990

2010

2020

1898

Die Büros von Siemens & Halske ziehen um in die Alexstraße/Hut-tropstraße.

Zentrale der »Siemens-Schuckert-Werke GmbH« in Essen 1903.



1903

Die Siemens-Schuckert-Werke GmbH (wurde 1927 AG) entstehen durch die Fusion der Elektrizitäts AG, vorm. Sigmund-Schuckert & Co., mit den Starkstromaktivitäten von Siemens & Halske.



Motor einer Fördermaschine auf Zeche Mathias Stinnes in Essen.

1914

Am 1. Oktober eröffnet Siemens die Maschinenwerkstatt in der ehemaligen Maschinenfabrik Union in Essen-Segeroth.

1921

Die Büros von Siemens & Halske und Siemens-Schuckert ziehen gemeinsam um in die Hennettenstraße.

1929

Eine eigens zur Betreuung des stetig wachsenden Großkunden RWE gegründete Gruppe von Fachleuten, heute würden sie wohl »Key-Account-Team RWE« heißen, betreut RWE und deren Versorgungsgebiete, die sich bis in die Schweiz ausdehnten.

1945

Im März wird die Siemens-Zentrale in der Kruppstraße bis zum 3. Stockwerk zerstört. Alle kaufmännischen Abteilungen, Teile des technischen Vertriebs und die Werkstatt werden vorübergehend nach Obernkirchen im Weserbergland verlagert.

Es begann mit 27 Talern

Thyssen-Krupp ist der älteste Kunde des Siemens-Konzerns. 1851 wurde die erste Geschäftsdokumentation. Frühe Zusammenarbeit in China

Von 1851 bis 1852
Thyssen-Krupp ist der älteste Kunde des Siemens-Konzerns. 1851 wurde die erste Geschäftsdokumentation. Frühe Zusammenarbeit in China

Das Geschäft zwischen den beiden großen Familienunternehmen hat sich seitdem stetig erweitert. Heute ist die Zusammenarbeit zwischen den beiden Unternehmen in vielen Bereichen der Industrie und der Wirtschaft fest verankert.

WAZ-Artikel 2014

1957

Die Siemens-Electrogeräte AG wird gegründet.



1968 setzte die Stadt Essen den ersten Siemens-Verkehrsrechner ein.

1958

Die Technischen Büros Dortmund, Münster, Hamm und Arnsberg scheiden aus dem Verbund der Zweigniederlassung Essen aus und bilden die neue Zweigniederlassung Dortmund.

1966

Die Siemens & Halske AG, die Siemens-Schuckert-Werke AG und die Siemens-Reiniger-Werke AG schließen sich zur Siemens AG zusammen. Im selben Jahr wird der Hofüberbau am Essener Bürokomplex in der Kruppstraße fertiggestellt.

1972

Die Erweiterung des Gebäudekomplexes für Werkstatt und gewerbliche Ausbildung an der Frohnhauser Straße startet.

1971

Siemens richtet das Referat für Umweltschutz ein.



Ausstellungs- und Konferenzzone Siemens in Essen, Kruppstraße, heute

Herausgeber:
Siemens AG
Kruppstraße 16
45128 Essen

September 2019
Copyright © Siemens AG

